Umbau oder Verlegung der Lorraine-Linie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **20 (1930)**

Heft 8 [i.e. 6]

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635228

Nutzungsbedingungen

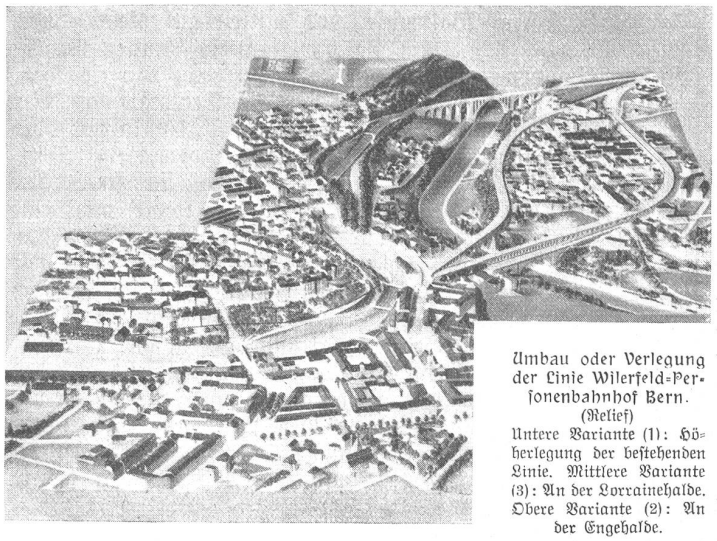
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Umbau oder Verlegung der Linie Wilerfeld-Personenbahnhof Bern. (Relief)
Untere Variante (1): Höherlegung der bestehenden Linie. Mittlere Variante (3): An der Lorrainehalde. Obere Variante (2): An der Engehalde.

Umbau oder Verlegung der Lorraine-Linie.

Im Anfang April wird die neue Lorrainebrücke dem Verkehr übergeben werden. Das Weiterbestehen der unschönen eisernen Eisenbahnbrücke neben der schönen neuen Brücke wird von diesem Moment an als störend, ja auf die Länge unerträglich empfunden werden.

Aber auch die Verkehrsverhältnisse der Gegenwart rufen nach einer Verbesserung dieser östlichen Zufahrt zum Bahnhof Bern. Die Generaldirektion der S. B. B. hat hiefür drei Projekte aufgestellt; sie sind aus dem hier in zwei Ansichten reproduzierten Relief ersichtlich.

Das erste Projekt beläßt die bisherige Linienführung durch das Lorrainequartier, nur daß sie den Bahnkörper hebt und auf einem 5,5 Meter hohen Viadukt über die Zufahrtsstraßen zur Lorraine hinweg führt, um die lästigen Niveauübergänge auszumerzen. Der Ausbau ist viergeleisig gedacht. Die so gestaltete Linie würde sich städtebaulich sehr unvorteilhaft ausnehmen, da der hohe Bahndamm das Quartier fast wie mit einer Mauer abriegeln würde. Für die Leitung der Bundesbahnen ist das Projekt, weil das billigste, das gegebene.

Sie hat aber auf Wunsch der Stadt Bern zwei neue Projekte studiert und berechnet. Das eine (2) leitet die Linie vom Wiler her, die Aare auf einem Hochviadukt schräg überschreitend, an die Engehalde hinüber und dieser entlang bis zum Bierhübeli; von dort durch einen Tunnel in den Eilgutbahnhof hinein.

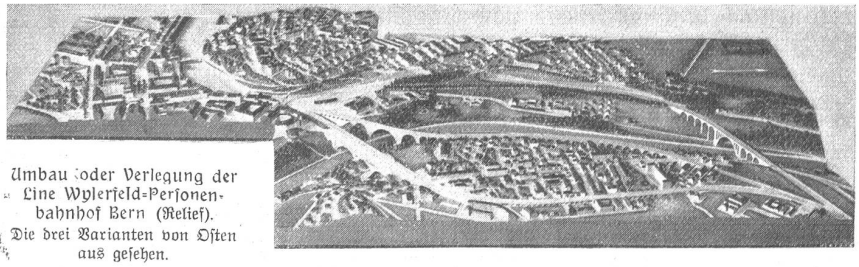
Die sich hier ergebende s-förmige Linienführung ist betriebstechnisch sehr ungünstig. Auch besteht Rutschgefahr, die den Bau erschweren und verteuern würde.

Günstiger in allen Teilen wäre das dritte Projekt (3), das die Bahnlinie ebenfalls aus der Lorraine verlegt, aber nur hinunter an die Lorrainehalde, und das die viergeleisige Linie auf einem mächtigen Viadukt der Halde entlang nach einer schräg zur neuen Lorrainebrücke gestellten neuen Eisenbahnbrücke bei der Schützenmatte in das heutige Bahnhofareal einführen möchte.

Die Vorteile dieser Linienführung liegen auf der Hand. Sie ist übersichtlich, indem sie in einer Geraden in den Bahnhof einführt. Sie beansprucht kein wertvolles Bauterrain. Sie hat nur den Nachteil, daß sie etwa 2 Millionen Franken mehr kostet als die von den S. B. B. vorgeschlagene erste Lösung.

Zwischen der Generaldirektion der S. B. B. und der Stadt Bern werden gegenwärtig Verhandlungen gepflogen wegen der Uebernahme der Kostendifferenz zwischen Projekt (1) und (3). Man scheint sich gegenseitig entgegenkommen zu wollen. Ein Teil der Mehrkosten wird kompensiert durch das Freiwerden von gutem Baugrund (alte Linie). Die ästhetischen Vorteile — Einführung der Reisenden über eine neue Brücke mit unvergleichlich schönem Aspekt — sind auch in Rechnung zu stellen. Der Bau bedingt keine Verkehrsunterbrechung und kann auch unabhängig von der Umgestaltung des Personen- und Güterbahnhofes ausgeführt werden.

Die Bevölkerung der Stadt Bern schaut mit gespanntem Interesse der Lösung der unleidigen Bahnhoffrage — eingeschlossen die Ostzufahrt — entgegen. Sie ist überzeugt, daß sie auf die skizzierte Weise am glücklichsten zu erreichen ist und hofft nur, daß die Arbeiten recht bald begonnen werden können.



Umbau oder Verlegung der Line Wylerfeld-Personenbahnhof Bern (Relief). Die drei Varianten von Osten aus gesehen.

Unter schwerer Anklage.

Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

Ja, die Liebe allein tut's nicht, wenn zwei Leute sich fürs Leben verbinden; sie mögen so viel Herz füreinander haben, als es irgend nur angeht, der Mensch hat leider daneben auch einen Magen, und der wird davon nicht satt, wenn man sich gleich gegenseitig zum Fressen gern hat, und der verlangt keine Liebkosungen, höchstens leidet er's gerne, wenn er hübsch voll ist, daß man mit der flachen Hand behaglich über ihn streicht.

Daran mußten auch die Kleinhäuslersleut', der Peter Kirninger und sein Weib, die Rosalia, glauben. Sie waren vor dritthalb Jahren getraut worden, er hatte die Hütte von seinen Eltern her, sonst nichts, die Rosalia hatte überhaupt nichts und brachte daher auch, außer dem, was sie auf dem Leibe trug, nur ein sehr bescheidenes Bündel mit unter Dach. Die beiden jungen Eheleute mußten hart im Taglohne arbeiten, um sich durchzubringen, und sie gestanden sich bald in aller Stille, daß sie's besser hatten, als sie allein, jedes für sich sorgten.

Wenn der Ehezwistteufel unter armem Volk Hader und Zertragen stiften will, so schickt er vorab zwei auserlesene Gesellen in das Haus und Herz derer, die er entzweien will; der eine ist ein einschmeichelnder Verführer, er stellt sich, als wär' er ein nächster Verwandter der tröstlichen, menschenfreundlichen Hoffnung, er verheißt goldene Berge von einer — Ziehung auf die andere; da ist es heraus, der saubere Patron heißt der Fünfnummerteufel, das Ternomännlein *), und verleitet die armen Weiber, ihre wenigen Groschen in die Lotterie zu tragen. An den Mann macht sich aber ein müsterer Teufel, der flüstert ihm zu: „Sie enträgt dir das Geld um nichts und wieder nichts, das dumme Spiel ist ihre Leidenschaft, laß du dir deine Groschen nicht auch mit fortnehmen, und da sie zu Hause doch nicht sicher wären, so tu dir dafür ein Gutes und sorg', den Aerger zu vergessen, den dir dein Weib macht, komm' in lustige Bruderschaft!" Das ist der Sauf- oder Branntweinteufel. Haben die beiden erst ihre Leute gefaßt, dann lassen

*) Terno-„Glücksserie" in einer Zahlenlotterie mit 90 Zahlen, die in Oesterreich und Italien üblich ist. Das Ternomännlein ist der Spielteufel, der mit dieser Serie lockt.